

Klaus Schrempf

Aquarelle sind ein Teil meines Lebens

Sind es die Farben, oder sind es eher die Motive, die in einem Menschen den Impuls auslösen, sich mit der Malerei zu beschäftigen. Welchen Einfluss hat gar die Stimmung rund um eine bestimmte Szene, die es wert ist, auf Papier oder Leinwand eingefangen zu werden? Alles zusammen Überlegungen, sobald sich die Frage stellt, wie kommt jemand wie ich zur Malerei. Falls einem Menschen nicht schon das künstlerische Talent in die Wiege gelegt wurde, ist es eine Summe von Erlebnissen, die dazu führen, eines Tages selbst den Zeichenstift oder Pinsel in die Hand zu nehmen.

den schönsten Ereignissen in früheren Jahren und haben mit zunehmendem Alter den Wunsch in mir reifen lassen, mit Farben eigenes Wahrnehmen festzuhalten.

Die Tatsache, dass mir nach meinem Studium die Möglichkeit eröffnet wurde, im Besigheimer Rathaus das Kulturamt zu übernehmen, war mit ausschlaggebend dafür, mich in meiner Freizeit der Malerei zu widmen. Ein Teil meines damaligen Aufgabengebietes entfiel auf die Verwaltung der städtischen Kunstsammlung mit Gemälden jener Maler, deren Wirken ich teilweise als Kind miterlebt hatte. Immer und



Besigheim aus südlicher Richtung, November 2005, Aquarell, 38 x 56 cm

Geboren und aufgewachsen bin ich in Besigheim, einer schwäbischen Kleinstadt zwischen Stuttgart und Heilbronn. Als Kleinod für jeden Maler präsentieren sich Türme und Fachwerkhäuser dieser Stadt, da der begrenzte Lebensraum zwischen den Flüssen Enz und Neckar die Menschen in früherer Zeit zu einer kühnen Gebäudearchitektur zwang. Die markante Stadtansicht war deshalb im 19. und 20. Jahrhundert Anziehungspunkt vieler Künstler aus dem gesamten deutschen Sprachraum.

In meiner Kinderzeit sah ich die Nachfahren und Schüler der großen Maler vereinzelt am Enzufer stehen. Mit leuchtenden Augen konnte ich damals die Entwicklung der Stadtsilhouette auf den Leinwänden im Blickwinkel dieser Leute miterleben. Solche Augenblicke gehörten zu

immer wieder habe ich die Bilder betrachtet, um die einzelnen Malstile unterscheiden zu können. Der Großteil der Bilder war mit Ölfarben gemalt. Schon deshalb lag es nahe, erste Malversuche ebenfalls in dieser Stilart zu probieren.

Meine Experimente mit Aquarellfarben begannen Anfang der 1990er Jahre. Es war eine völlig andere Art der Malerei. Die Malergebnisse waren daher eher ernüchternd. Oft stimmte die Farbauswahl nicht oder es war das falsche Papier; meistens wagte ich mich an zu schwierige Motive. Bereits am Rande der Verzweiflung, nahm ich schließlich im Mai 2000 an einem Aquarellmalkurs teil. Ich sah ein, dass ohne gutes Handwerkszeug und ohne fachmännische Anleitung die Ergebnisse nur mäßig sein



Enzansicht der Besigheimer Altstadt bei der Schellenmühle, Mai 2007, Aquarell, 38 x 56 cm

Enzwehr an der Facklerschen Mühle, Februar 2006, Aquarell, 28 x 38 cm





Rathaus mit Marktplatz, Aquarell, Juni 2004, 46 x 28 cm

können. Der Dozent war damals Ekkehardt Hofmann, bei dem ich danach noch einige Kurse belegte. Bei Malreisen mit ihm entfachte sich die Leidenschaft für die Malerei - speziell für das Aquarell - erst richtig in mir. Meine Bilder hatten urplötzlich einen ganz anderen Charakter.

Zufälligkeiten, die Wasser, Aquarellfarbe und Papier im Zusammenspiel oftmals hervorbringen, hatte ich zuvor eher negativ betrachtet. Blitzartig schien der Groschen gefallen zu sein und ich erkannte den Reiz von ausblühenden Farbverläufen, unkontrollierten Farbspritzern oder von Trocknungsrändern auf meinen Aquarellen. Zunehmend begann ich, in der Literatur nach geeigneten Studienobjekten zu suchen. Fast schon zwanghaft recherchierte ich überall, wo ich nur eine Spur von zeitgenössischer Aquarellmalerei vermutete.

Irgendwann stieß ich dabei auf den Aquarellist Simon Fletcher. Unwillkürlich entstand beim Betrachten seiner Bilder in mir der Eindruck, als stünde ich mitten im Geschehen. Die heiße Mittagssonne eines Gemäldes irgendwo im Süden war förmlich auf der Haut zu spüren. Bei einem Aquarell von alten Weinfässern war der muffige Kellergeruch geradezu riechbar. Im Zusammenspiel mit den wichtigen Elementen Wasser, Farbe und Papier kann dieser Maler Emotionen mit und in seinen Bildern erzeugen, die ich bis dato so nicht erlebt hatte. Den Blick fürs Motiv und mit Farben einen stimmungsvollen Augenblick im Bild festzuhalten, sind zentrale

Vaporetto Haltestelle an der Rialtostraße, Aquarell, Juni 2006, 38 x 56 cm





Markthalle in Venedig, Juni 2006, Aquarell, 28 x 38 cm

Themen seiner Kurse. Außerdem begeistert die meditative Art der Malerei von Simon Fletcher jeden, der bei ihm Unterricht nimmt.

Eigentlich betrachte ich mich eher als Ateliermaler. Dies liegt nicht daran, dass ich ungern im Freien male, sondern eher an der Tatsache, im Spätherbst und Winter mehr Zeit für die Malerei zu haben. Schließlich stehe ich noch voll im Berufsleben. Eher kühlere Tage prägen diese Zeit. Um vor Ort zu malen sind Temperaturen am Gefrierpunkt nicht unbedingt mein Metier. Deshalb verlege ich die Aktivitäten zwangsläufig mehr nach innen. Selbstverständlich gibt es für mich auch Gelegenheiten, an sonnigen Tagen im Frühling und Sommer draußen zu malen. Auch ein kurzer Flug nach Italien oder Spanien eröffnet ja heute ganz andere Möglichkeiten, die ich dann und wann auch nutze.

Die Vorbereitung auf ein neues Bild ist mir mindestens ebenso wichtig, wie der eigentliche Malvorgang selbst. Nur so ist der notwendige Spannungsbogen für das spätere Gemälde zu finden und das Motiv im wahrsten Sinne des Wortes ins rechte Licht zu rücken. Skizzen auf einem Block sind dabei sehr hilfreich. Bleistiftskizzen auf dem eigentlichen Aquarell als Vorzeichnung gibt es inzwischen bei mir allerdings keine mehr.

Oftmals ist es gerade der eine, kurze Augenblick, der ein Malmotiv hervorbringt. Ein unscheinbarer Stein in der Stadtmauer - Jahrzehnte auf dem täglichen Gang ins Büro nicht beachtet - wirft plötzlich im grellen Morgenlicht ein mysteriöses Schattenbild. Oder die Wehranlage an einem Winterabend am Fluss, bei der Spiegelbild und Realität im leichten Nebel total in sich zerfließen. Fotoapparat und ein Skizzenblock sind nützliche Utensilien, um solche Wahrnehmungen festzuhalten. Manchmal gelingt ein Bild nach eigenen Vorlagen sofort, manchmal braucht es auch mehrere Anläufe. Zufriedenheit gibt es bei mir eher selten, das geht aber wohl vielen Malern so.

Inzwischen habe ich mich mit 2 Papiersorten ausgestattet, jeweils in der Stärke 300 gr/m² in Grain oder Satin desselben Herstellers. Wenn man stets mit einer Papiersorte arbeitet, lassen sich Farbverläufe oder Ausblühungen besser kontrollieren. Vollständig beherrschbar werden diese Dinge sowieso nie - sollen sie ja auch nicht, denn gerade der Zufall macht ein Aquarell so einzigartig. Experimente mit anderen Papieren müssen hin und wieder sein, weil die gewöhnlich angewandte Technik auf verschiedenen Papieren dem eigenen Malstil neue Impulse gibt.

Meine Bilder habe ich erst bei 3 Ausstellungen präsentiert. Mir ist nicht daran gelegen, einen großen Quer-



Borghetto bei Verona, Juni 2007, Aquarell, Größe 28 x 38 cm

schnitt meiner Malerei dem Publikum vorzuführen. Meiner Meinung nach sind innerhalb von Schwerpunktthemen für den Betrachter eher die verschiedenen Nuancen eines Aquarells erkennbar. Bei einer bunten Ansammlung von Landschafts- oder Stadtansichten aus halb Europa und womöglich zu jeder Jahreszeit, sind Einzelheiten kaum vergleichbar.

Verstärkt arbeite ich deshalb seit einiger Zeit meist in abgeschlossenen Themenbereichen. So habe ich beispielsweise im vergangenen Winter eine komplette Serie von Bildern im "ruhenden" Weinberg gefertigt. Diese Studien waren es dann auch wert, in dem Weinbaubetrieb ausge-

stellt zu werden, der die Trauben aus meinem eigenen Weinberg zu Wein werden lässt.

Beim Thema Wein in Verbindung mit der Malerei stehe ich erst am Anfang. Meinen Schwerpunkt sehe ich in den kommenden Jahren innerhalb dieses Themenkomplexes. Gerade der Steillagenweinbau hoch über den Flusstälern hier im Neckarraum mit eher geschwungenen Landschaftsformen, hält immer neue Herausforderungen bereit. Auch bringt keine Bodenkultur Monat für Monat so viele neue Bilder hervor, wie die Nutzung durch die Anpflanzung von Weinreben. Eine spannende Aufgabe, mit noch ungewissem Ausgang.

Information



Klaus Schrepf

geb. 1956, Studium zum Dipl. Verwaltungswirt (FH), bis 1984 Kulturamtsleiter, danach bis heute Stadtkämmerer bei der Stadt Besigheim. Weingärtner und Aquarellmaler aus Leidenschaft, verschiedene Ausstellungen in Besigheim und der näheren Umgebung.

Kurse bei Ekkehardt Hofmann, Jürgen Meyer-Andreas und Simon Fletcher.

Kontakt: Klaus Schrepf, Bollbaumstr. 16, 74354 Besigheim, Tel.: 07143 / 33952, www.Klaus-Schrepf.de